

Freiheitsindex Österreich 2018

Janine Heinz / Günther Ogris

Wien, Dezember 2018

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1 Methodische Vorgehensweise	6
2 Theoretischer Hintergrund: Was ist Freiheit?	8
3 Wie steht es um das Freiheitsempfinden der Menschen in Österreich?.....	11
3.1 Ebene 1: Freiheitsgefühl	12
3.2 Ebene 2: Freiheitsliebe	19
3.3 Ebene 3: EU-Grundfreiheiten.....	27
4 Zentrale Ergebnisse Freiheitsindex 2018: Drei Kennzahlen im Vergleich	30
Quellen.....	32
Abbildungsverzeichnis.....	34

Daten zur Untersuchung

Thema:	Einstufung der Freiheit in Österreich
AuftraggeberIn:	NEOS Lab
Beauftragtes Institut:	SORA Institute for Social Research and Consulting, Wien
Wissenschaftliche Leitung:	Janine Heinz, MSSc.
AutorInnen:	Janine Heinz, MSSc. Günther Ogris, MA
Erhebungsgebiet:	Österreich
Grundgesamtheit:	Menschen ab 16 Jahren mit Wohnsitz in Österreich
Stichprobenumfang:	2.153 (=Split: 1079) darunter n=300 Menschen im Alter von 16 bis 26
Stichprobendesign/-ziehung:	Geschichtete Zufallsauswahl
Art der Befragung:	Methodenmix CATI (Telefonbefragung) und CAWI (Online)
Befragungszeitraum:	30. August bis 8. Oktober 2018
Gewichtung:	Nach Geschlecht, Alter und EinwohnerInnenzahl

Einleitung

Gemeinsam geteilte demokratische Grundhaltungen sind eine zentrale Ressource für ein funktionierendes Zusammenleben und der Grundstein für eine freie Gesellschaft. Aus historischer Perspektive sind demokratische Entwicklungen stets mit Freiheit verknüpft. Bereits Rousseau hatte mit seinem Entwurf eines Gesellschaftsvertrags die Vision, Freiheit durch die Zusicherung von gleichen Rechten zu garantieren.¹ Der dieses Jahr stattfindende 100. Jahrestag der Gründung der Ersten Republik bietet eine außerordentliche Gelegenheit, um den Zustand der Demokratie in Österreich zu untersuchen. SORA führt daher seit März 2018 das Projekt „Österreichischer Demokratie Monitor“ durch. Um der engen Verflechtung von Demokratie und Freiheit gerecht zu werden, wurden zusätzliche Fragen an den Demokratie Monitor angehängt. Sie geben Aufschluss darüber, wie es die ÖsterreicherInnen mit der Freiheit halten.

Das vorliegende Forschungsprojekt soll aufzeigen, wie stark das Freiheitsempfinden der Bevölkerung Österreichs ausgeprägt ist und wie die Österreicherinnen und Österreicher einzelne Aspekte der Freiheit beurteilen. Angelehnt an die Studien des Stuart Mill Instituts in Deutschland² wurde ein eigenständiger Freiheitsindex für Österreich entwickelt.

Die Erhebung fand im Rahmen des ersten Österreichischen Demokratie Monitors statt, er umfasst dabei insgesamt 2.153 Befragte. Die Datenerhebung wurde von August bis Oktober 2018 durchgeführt, die Interviews fanden telefonisch (CATI) und Online (CAWI) statt. Die durchschnittliche Interviewdauer betrug 18 Minuten.

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Ergebnisse des zusätzlichen, dreiminütigen Fragebogens und gibt Aufschluss über:

- Das individuelle Freiheitsgefühl der ÖsterreicherInnen
- Wie die Menschen in Österreich verschiedene Aspekte der Freiheit beurteilen
- Die Einstellung der ÖsterreicherInnen gegenüber den EU-Grundfreiheiten

Ausgehend von diesen Ergebnissen wurden drei Kennzahlen entwickelt. Sie geben durch einen Indexwert wieder, wie stark die jeweiligen Dimensionen in der Gesellschaft ausgeprägt sind und ermöglichen es, Veränderungen in den Folgeerhebungen sichtbar zu machen.

¹ Rousseau 1977 [1767], S. 17 f.

² Vgl. Ackermann 2017.

Der Bericht bietet zu Beginn einen kurzen Überblick über die Methodik sowie den theoretischen Hintergrund des Freiheitsbegriffs. Darauf aufbauend werden die Kennzahlen der drei unterschiedlichen Ebenen im Freiheitsindex und ihre Zusammensetzung dargestellt, bevor am Ende des Berichts eine Zusammenfassung der Ergebnisse erfolgt und die drei Kennzahlen miteinander verglichen werden.

1 Methodische Vorgehensweise

Im Rahmen des Demokratie Monitors wurde zwischen August und Oktober 2018 eine repräsentative Erhebung unter 2.153 Menschen ab 16 Jahren mit Wohnsitz in Österreich durchgeführt. Der Freiheitsindex wurde in Form eines dreiminütigen, zusätzlichen Fragebogens erhoben. Dazu wurde im Vorfeld in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber ein standardisiertes Messinstrument (Fragebogen) entwickelt.

Organisation und Durchführung der Erhebung

Die Erhebung fand sowohl telefonisch als auch online statt – 54% der Befragten wurden telefonisch interviewt, 46% nahmen online an der Befragung teil. Die telefonischen Interviews wurden mittels CATI-Technologie durchgeführt. Dabei wird der Fragebogen so programmiert, dass die InterviewerInnen optimal bei der präzisen und korrekten Interviewdurchführung unterstützt werden. Zusätzlich wurde mittels CAWI-Verfahren gearbeitet, das die Durchführung der Erhebung auch online ermöglicht. Die durchschnittliche Interviewdauer betrug 18 Minuten.

Stichprobe

Die Stichprobe entspricht einer vorab nach Gemeindegröße geschichteten Zufallsauswahl von Personen. Damit sind die einzelnen Gemeinden (in Wien: Bezirke) proportional zu ihrer Einwohnerzahl in der Stichprobe repräsentiert. Die TeilnehmerInnen an der Online-Erhebung wurden telefonisch und damit offline rekrutiert. Dies ist aufwändig, gewährleistet jedoch die Repräsentativität der Stichprobe³.

Datenprüfung

Im Anschluss an die Erhebung wurden die Daten einer Qualitätsprüfung unterzogen. Dazu wurden im Besonderen Plausibilitätstests und eine Analyse der fehlenden Werte durchgeführt.

Gewichtung

Um repräsentative Ergebnisse zu erzielen, muss für jede Person in der Grundgesamtheit die gleiche Wahrscheinlichkeit gelten, für die Stichprobe ausgewählt zu werden. Die Bereitschaft zur Teilnahme variiert jedoch in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen.⁴ Diese unterschiedliche Teilnahmebereitschaft kann durch eine Gewichtung der Daten ausgeglichen werden. Diese Gewichtung erfolgt, um die Verteilungen gewisser Merkmale in

³ Vgl. Baur & Florian 2009.

⁴ Vgl. Schröpfer 2000.

der Stichprobe an die Verteilung in der Grundgesamtheit – der österreichischen Bevölkerung – anzupassen. Die vorliegenden Daten wurden nach den Kriterien Geschlecht, Alter, Bildung, Erwerbsstatus und dem Urbanisierungsgrad gewichtet.

Indexbildung und Faktorenanalysen

Die Indexbildung erfolgte auf der Basis von Faktorenanalysen, Reliabilitätsanalysen sowie konstruktvalidierenden Berechnungen. Faktorenanalysen analysieren die Zusammenhangsmuster von ausgewählten Variablen und identifizieren Variablengruppen, innerhalb derer sämtliche Variablen ähnliche Informationen erfassen. Analytisch repräsentiert jede Gruppe ein nicht direkt erhobenes, jedoch über die Summe der Variablen erfasstes, übergeordnetes Konstrukt⁵.

⁵ Vgl. Backhaus et al. 2008, Bortz & Döring 2006.

2 Theoretischer Hintergrund: Was ist Freiheit?

In der abendländischen Tradition ist der Begriff Freiheit stark mit dem der Handlungsfreiheit verbunden. Das Handeln einer Person gilt als frei, wenn es dem Willen dieser Person entspricht. Die Handlungsfreiheit kann von äußeren Umständen wie Zwang beschränkt oder aufgehoben werden. Sie kann aber auch von inneren – in der handelnden Person selbst liegenden – Umständen, wie etwa einer körperlichen Lähmung oder einer psychischen Erkrankung, beeinträchtigt werden.

Ideengeschichtlich kann zwischen vielen unterschiedlichen Dimensionen von Freiheit differenziert werden, zum Beispiel:

- Freiheiten von Individuen und die Freiheit eines Kollektivs
- Persönliche Freiheit, souveräne Freiheit und bürgerliche Freiheit
- Positive (Freiheit zu) und Negative Freiheit (Freiheit von)

Die letzte Dimension ist auf Isaiah Berlin zurückzuführen und stellt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung die gängigste Unterscheidung dar. In seinen philosophischen Überlegungen ordnete er die Handlungsfreiheit und den Zwang in einen theoretischen Rahmen ein:

„Negative liberty is the absence of obstacles, barriers or constraints. One has negative liberty to the extent that actions are available to one in this negative sense. Positive liberty is the possibility of acting — or the fact of acting — in such a way as to take control of one's life and realize one's fundamental purposes. While negative liberty is usually attributed to individual agents, positive liberty is sometimes attributed to collectivities, or to individuals considered primarily as members of given collectivities.”⁶

Die positive Freiheit kann demzufolge auch als „Freiheit zu“, also als Handlungsfreiheit verstanden werden, die negative Freiheit als „Freiheit von“ - beispielsweise von Zwängen. Doch wie kann Freiheit erlangt und erlernt werden? Auf diese Frage liefert der Fähigkeitenansatz von Amartya Sen eine passende Antwort: Um eine Funktion wie beispielsweise „mobil sein“ zu erreichen, muss das Individuum sowohl bestimmte Güter oder Ressourcen zur Verfügung haben (wie z.B. ein Fahrrad), als auch befähigt sein, diese Güter zu nutzen (also Radfahren zu können). Überträgt man das auf die Freiheit, so gibt es Grundvoraussetzungen, welche Freiheit ermöglichen.⁷ Gesellschaftliches Wohlergehen hängt demzufolge wesentlich von der Freiheit ab, sich für eine gewisse Lebensweise entscheiden zu können.

⁶ <https://plato.stanford.edu/entries/liberty-positive-negative>

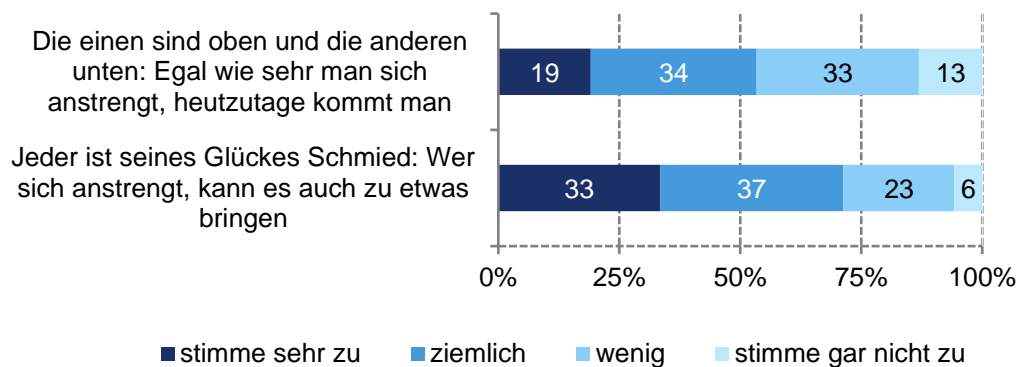
⁷ Vgl. Graf 2013, S. 24ff.

In der Tradition der Freiheitsforschung und -politik stellt die Bildung das zentrale Mittel zur Verwirklichung von Freiheit dar. Sucht man in der österreichischen Verfassung nach dem Begriff Freiheit, so taucht dieser nicht nur in Zusammenhang mit freien Wahlen und der freien demokratischen Gesellschaft auf, sondern auch in Bezug auf Bildung:

„Jeder Jugendliche soll seiner Entwicklung und seinem Bildungsweg entsprechend zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt werden, dem politischen, religiösen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sein sowie befähigt werden, am Kultur- und Wirtschaftsleben Österreichs, Europas und der Welt teilzunehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.“⁸

Der vorliegende Freiheitsindex umfasst daher neben der Ebene der Freiheitsliebe, welche auf den theoretischen Vorüberlegungen aufbaut, auch die subjektive Erfahrung von Freiheit. Dazu wurde, angelehnt an den deutschen Freiheitsindex, eine grundlegende Einschätzung von Freiheit erfasst:

Abbildung 1: Freiheit in der Lebensgestaltung



Frage im Wortlaut: „Stimmen Sie folgenden Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?“

Die erste Frage misst, wie deterministisch die Menschen in Österreich ihr Leben wahrnehmen – die negative Freiheit, also die Freiheit von äußeren Zwängen, ist folglich nicht gewährleistet. Über 50% haben den Eindruck, dass ihre Anstrengungen vergeblich sind und ihnen der gesellschaftliche Aufstieg verwehrt bleibt. Gleichzeitig sind mehr als zwei Drittel der ÖsterreicherInnen

⁸ Bundes-Verfassungsgesetz, Art. 1, Abs. 5a:

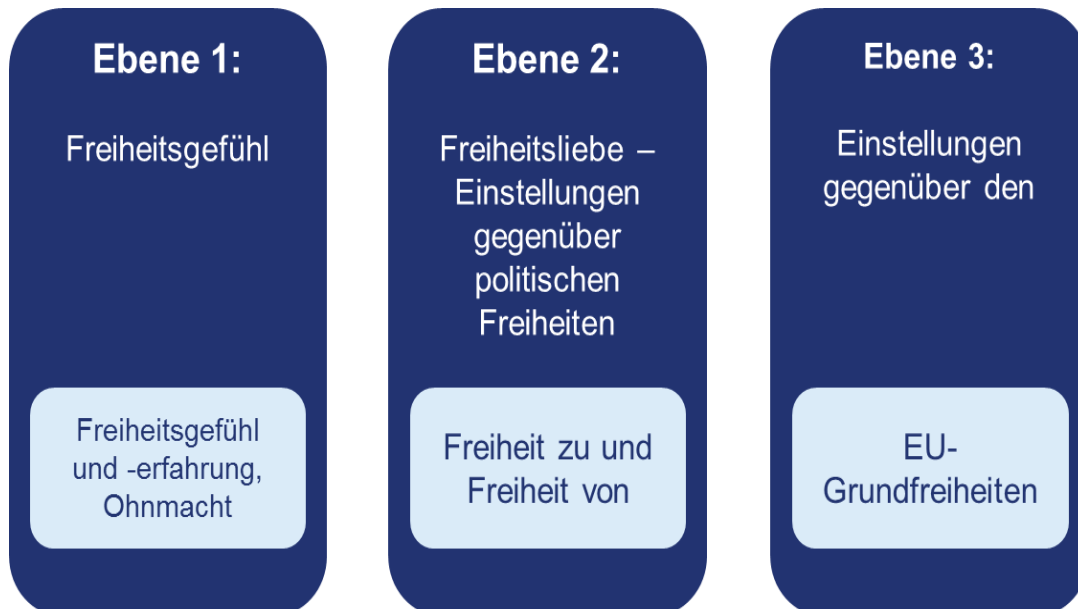
<http://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138&Artikel=14&Paragraf=&Anlage=&Uebergangsrecht=&ShowPrintPreview=True>

der Ansicht, dass sie es durch Anstrengung zu etwas bringen können. Sie sind davon überzeugt, selbstwirksam zu handeln. Die Einschätzung der positiven Freiheit ist demzufolge hoch.

3 Wie steht es um das Freiheitsempfinden der Menschen in Österreich?

Um den unterschiedlichen Dimensionen von Freiheit gerecht zu werden und langfristig Entwicklungen nachvollziehen zu können, werden im Freiheitsindex **drei Ebenen** unterschieden (s. Abbildung 2). Die **erste Ebene** wird als *Freiheitsgefühl* bezeichnet. Sie gibt Aufschluss darüber, wie frei sich die Menschen in Österreich fühlen, wie ihre Freiheitserfahrung in der Kindheit war und ob Ohnmachtsgefühle, welche die Freiheit einschränken, vorhanden sind. Die **zweite Ebene**, die als *Freiheitsliebe* bezeichnet wird, beinhaltet Einstellungen gegenüber verschiedenen Aspekten der Freiheit. Darin werden die unterschiedlichen Dimensionen der positiven und negativen Freiheit berücksichtigt. Der österreichische Freiheitsindex legt damit einen Schwerpunkt auf jene Konzepte, die für das Funktionieren einer Demokratie von wesentlicher Bedeutung sind. Die **dritte Ebene** befasst sich mit den Einstellungen gegenüber den *EU-Grundfreiheiten*. Sie bildet den ersten Schwerpunkt im Freiheitsindex, der jährlich wechseln soll.

Abbildung 2: Die drei Ebenen im Freiheitsindex



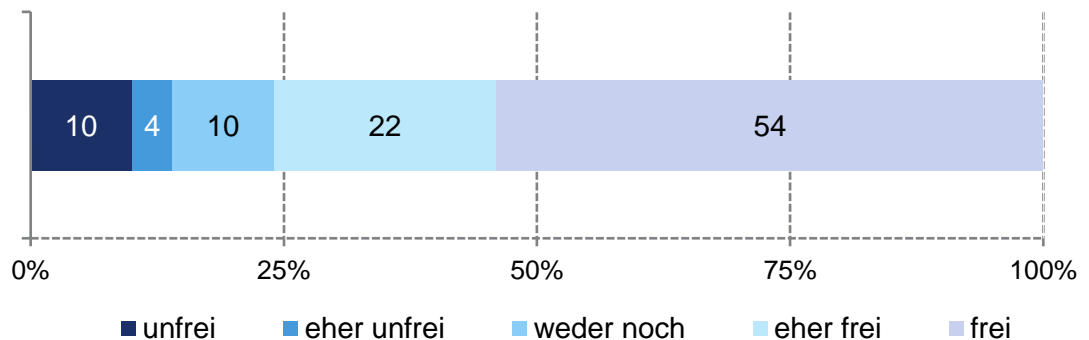
Die folgenden Kapitel beschreiben jede Ebene und ihre Teildimensionen. Zudem legt der Bericht in zwei kurzen Exkursen wichtige deskriptive Ergebnisse offen, die nicht in der Indexbildung berücksichtigt wurden.

3.1 Ebene 1: Freiheitsgefühl

Der folgende Abschnitt befasst sich mit der Frage, wie frei sich die Menschen in Österreich fühlen. Diese **erste Ebene** des Freiheitsgefühls besteht aus drei *Teildimensionen*: dem *subjektiven Freiheitsgefühl*, der *Freiheitserfahrung* in der Kindheit sowie einer letzten Teildimension, der *Ohnmachtserfahrung*. Das subjektive Freiheitsgefühl setzt sich wiederum aus drei unterschiedlichen Items zusammen: Dem individuellen Freiheitsgefühl (s. Abbildung 3), der Freiheit der österreichischen Demokratie (s. Abbildung 4) und dem Vertrauen in die Politik sowie in die eigene Selbstwirksamkeit (s. Abbildung 5). Im weiteren Verlauf werden diese drei Teildimensionen und ihre Zusammensetzung dargestellt.

Der Großteil der Menschen in Österreich fühlt sich frei, wie Abbildung 3 zeigt: Mehr als drei Viertel fühlen sich frei oder eher frei. Hingegen gibt es in Österreich 14%, die sich (eher) unfrei fühlen.

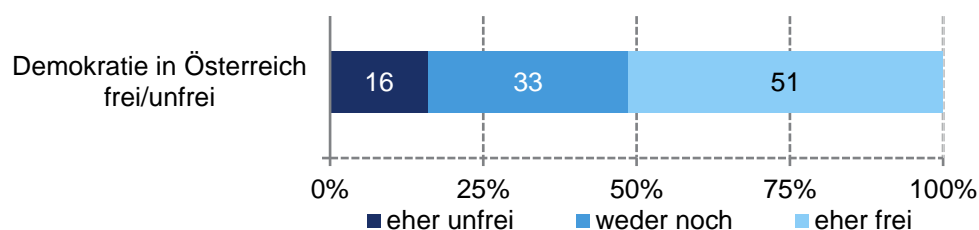
Abbildung 3: Teildimension I Item I: Individuelles Freiheitsgefühl



Frage im Wortlaut: „Wie empfinden Sie Ihr gegenwärtiges Leben, fühlen Sie sich frei oder unfrei? Bitte stufen Sie Ihr Empfinden auf einer Skala von 0 für unfrei bis 10 für frei ein“.

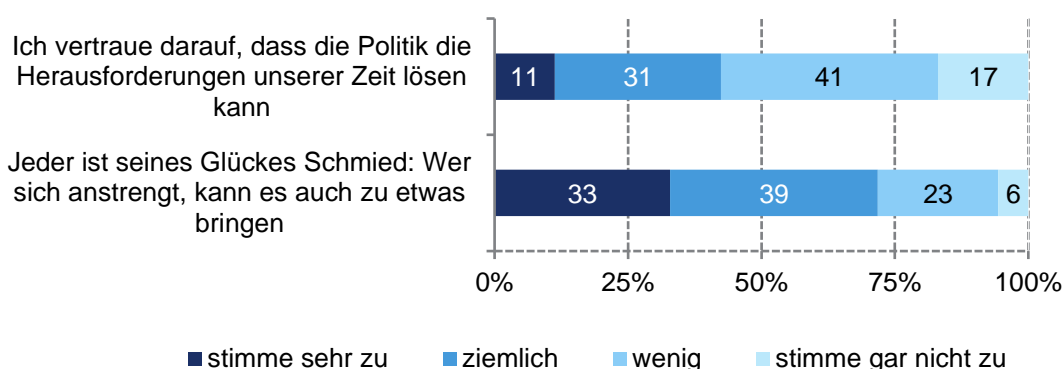
Die Freiheit der österreichischen Demokratie betrachtet die Bevölkerung etwas skeptischer: 51% sind der Ansicht, dass sie eher frei ist, ein Drittel sieht die Demokratie in Österreich weder frei noch unfrei.⁹

⁹ Anm.: Die unterschiedlichen Skalen ergeben sich aus methodischen Vorab-Überlegungen. Um eine Vergleichbarkeit mit dem deutschen Freiheitsindex zu gewährleisten, wurde den Menschen in Österreich zur Einschätzung ihrer persönlichen Freiheit die gleiche Skala wie in Deutschland vorgelegt. Die Frage zur Freiheit der Demokratie stammt aus einer Fragenbatterie des Demokratie Monitors, in dem unterschiedliche Attribute der Demokratie abgefragt wurden.

Abbildung 4: Teildimension I Item II: Demokratie in Österreich frei/unfrei

Frage im Wortlaut: „Was meinen Sie, ist die Demokratie in Österreich eher frei oder unfrei?“

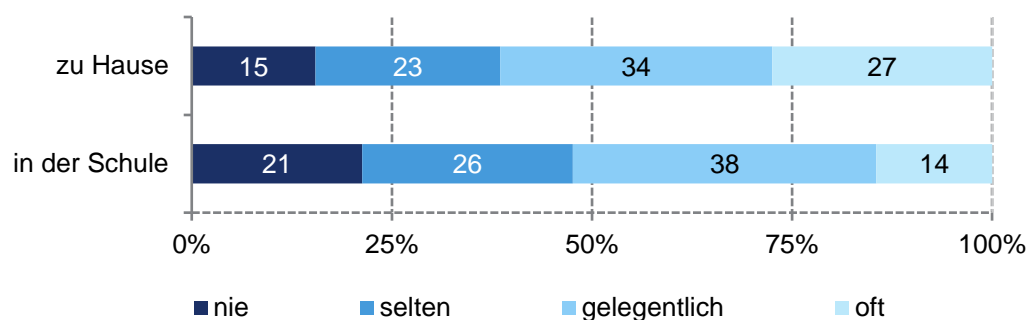
Die letzte Komponente dieser Teildimension bildet das Vertrauen in die Politik sowie in die eigene Selbstwirksamkeit (s. Abbildung 5). Die Analyse zeigt, dass jene Menschen, deren Vertrauen in die Politik eher gering ist, auch wenig Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit haben.

Abbildung 5: Teildimension I Item III: Vertrauen in die Politik und Selbstwirksamkeit

Frage im Wortlaut: „Stimmen Sie folgenden Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?“

Diese beiden Fragen bilden mit dem *subjektiven Freiheitsgefühl* und der Einschätzung der demokratischen Freiheit in Österreich die erste *Teildimension* des subjektiven Freiheitsgefühls ab.

Die *zweite Teildimension* besteht aus der *Freiheitserfahrung in der Kindheit*, (s. Abbildung 6). Die Teilnahme an und Funktionsweise von demokratischen Prozessen wird im Zuge der Sozialisation eingeübt. Die Möglichkeit mitzubestimmen wird in dieser Konzeption als Erfahrung von Freiheit eingeordnet und zeigt, dass mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Österreich als Kind zumindest gelegentlich in Entscheidungen mit einbezogen wurde.

Abbildung 6: Teildimension II: Beteiligung an Entscheidungen als Kind

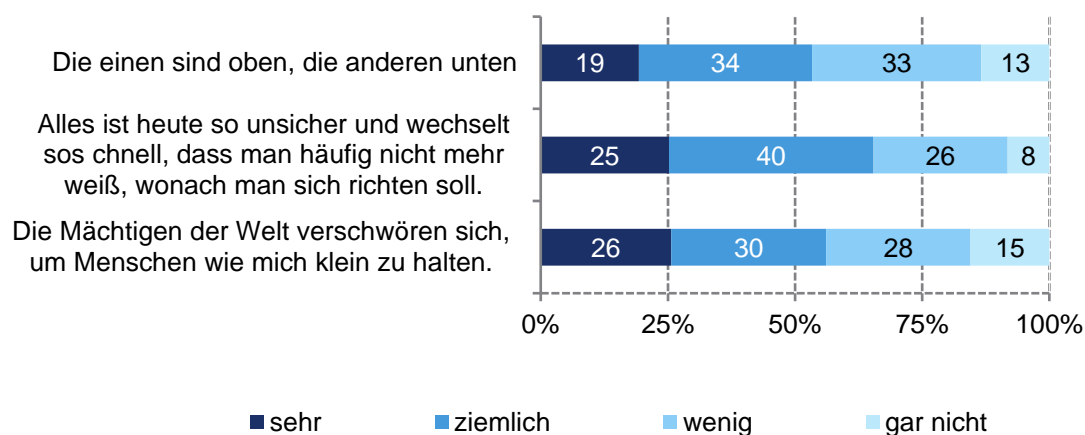
Frage im Wortlaut: „Wie war das bei Ihnen als Kind? Konnten Sie da zu Hause / in der Schule oft, gelegentlich, selten oder nie mitbestimmen - also z.B. Vorschläge einbringen oder sich an Entscheidungen beteiligen?“

Ein zentrales Ergebnis des Demokratie Monitors 2018 zeigt, dass über die Generationen hinweg ein Demokratisierungsschub feststellbar ist: Während unter den Angehörigen der Kriegs- bzw. Nachkriegsgeneration noch 28% zumindest gelegentlich im Schulumfeld mitbestimmen durften, sind es in der jüngsten Generation (bis 22 Jahre) bereits 65%.

Die dritte *Teildimension* des *Freiheitsgefühls* umfasst Ohnmachtsgefühle. Die Wahrnehmung eines Zustands fehlender Normen und Werte wird in der Sozialwissenschaft, ausgehend von Emile Durkheim, auch als Anomie bezeichnet. Sie ist für die Analyse von Freiheit von Bedeutung, da Ohnmacht ein starker Prädiktor für autoritäre Einstellungsmuster ist und damit auch für die Bereitschaft, Freiheiten einzuschränken.¹⁰

Über die Hälfte der Menschen in Österreich empfindet Ohnmacht, wobei der Großteil der Bevölkerung vor allem von Unsicherheit betroffen ist: Fast zwei Drittel finden, dass man häufig nicht mehr weiß, wonach man sich richten soll.

¹⁰ Vgl. Herrmann 2001 oder Spier 2010.

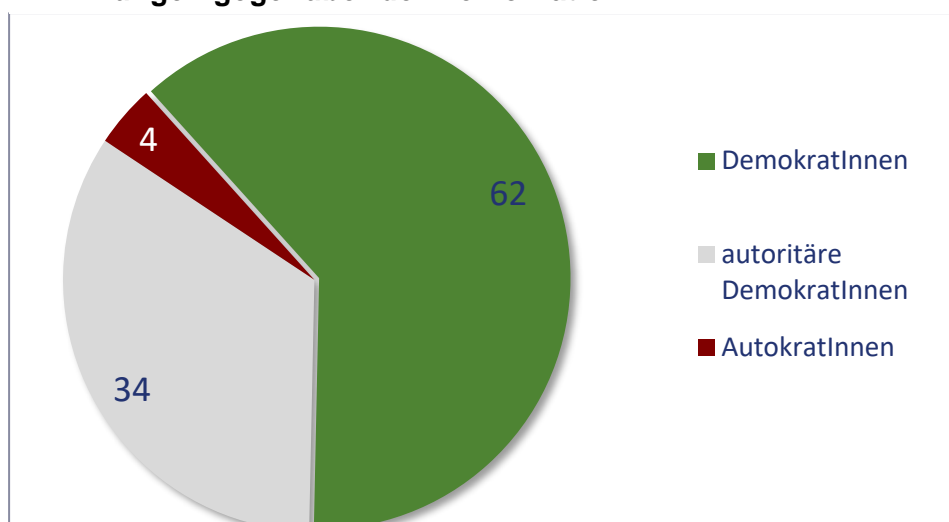
Abbildung 7: Teildimension III: Ohnmachtserfahrung

Frage im Wortlaut: „Stimmen Sie folgenden Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?“

Auf Basis dieser Dimensionen wurde ein Index gebildet, der einen Vergleich über einen längeren Zeitraum hinweg ermöglicht. Die Kennzahl auf einer Skala zwischen null und zehn gibt darüber Aufschluss, wie frei sich die Menschen in Österreich fühlen. Zehn Punkte auf der Skala drücken aus, dass unter allen Menschen in Österreich das subjektive Freiheitsgefühl sehr stark ausgeprägt ist, alle viel in der Schule und zu Hause mitbestimmen durften und niemand Ohnmachtsgefühle empfindet. An diesem Ende der Skala befindet sich 1% der Menschen in Österreich. Umgekehrt bedeutet ein Wert von null Punkten, dass sich alle unfrei fühlen, keine Möglichkeit zur Mitbestimmung erhielten und das Ohnmachtsgefühl sehr stark ausgeprägt ist. Für 2018 erreicht dieser Index einen Wert von 5,6.

Welche Gruppen fühlen sich besonders frei, welche besonders unfrei? Diese Frage kann unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Demokratie Monitors beantwortet werden. Der Demokratie Monitor konnte in Hinblick auf grundlegende demokratische Einstellungen drei unterschiedliche Einstellungsgruppen identifizieren (s. Abbildung 8): Die DemokratInnen, jene mit autoritären bzw. liberalen Demokratievorstellungen und die AutokratInnen.

Abbildung 8: Drei Ausprägungen in den grundlegenden Einstellungen gegenüber der Demokratie



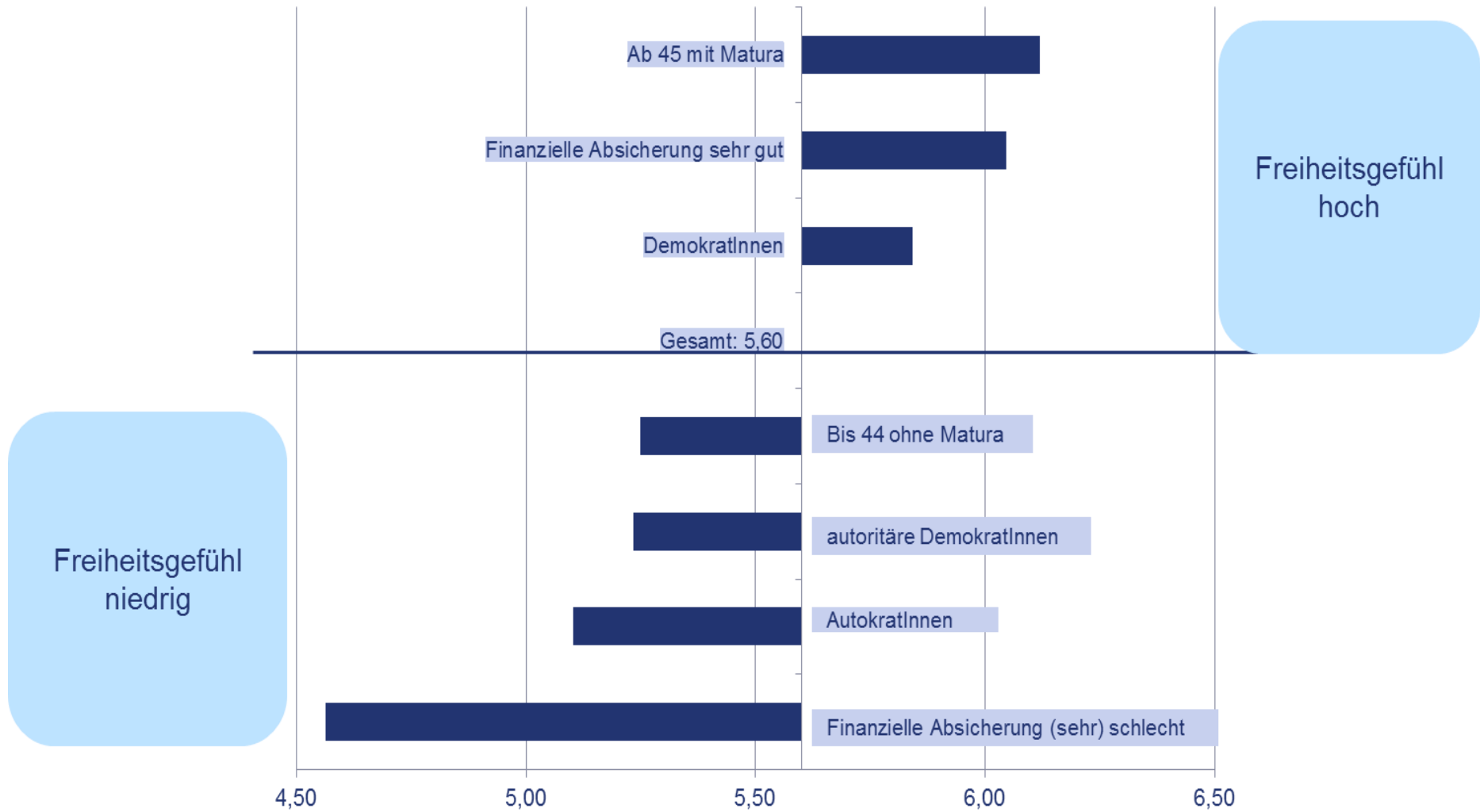
4% der Bevölkerung in Österreich können den AutokratInnen zugeordnet werden. Sie befürworten eine Diktatur, an deren Spitze ein starker Führer steht, der sich nicht um Parlament und Wahlen kümmern muss und lehnen die Demokratie ab. Der Großteil der ÖsterreicherInnen jedoch gehört der Gruppe der DemokratInnen an. Sie sprechen sich klar gegen eine Diktatur und für die Demokratie aus. Zudem lehnen sie jegliche Einschränkungen von Rechten der Opposition, der Unabhängigkeit der Gerichte und Medien sowie der Meinungs- und Versammlungsfreiheit ab.

Trotz dieser positiven Entwicklung kann jedoch circa ein Drittel der ÖsterreicherInnen als autoritäre bzw. illiberale DemokratInnen bezeichnet werden. Sie betrachten die Demokratie zwar als beste Staatsform und lehnen eine Diktatur ab, befürworten aber gleichzeitig Einschränkungen in mindestens einem der oben genannten Bereiche.

Zugleich fühlen sich die autoritären DemokratInnen und die AutokratInnen weniger frei (s. Abbildung 9). Eines der zentralen Ergebnisse des österreichischen Demokratie Monitors ist, dass mangelnde Ressourcen die Zufriedenheit mit der Demokratie senken. Das zeigt sich auch in Bezug auf das Freiheitsempfinden: Der Indexwert jener Menschen, welche die eigene finanzielle Absicherung als sehr schlecht empfinden, weicht um einen Punkt vom Durchschnittswert aller ÖsterreicherInnen ab. Im Umkehrschluss fühlen sich jene Menschen freier, deren finanzielle Zukunft gesichert ist, die einen höheren Schulabschluss haben und der Gruppe der DemokratInnen angehören. Der Anteil derer, die sich besonders frei fühlen, ist demnach unter jenen Menschen in Österreich höher, die Matura haben, finanziell gut abgesichert sind und demokratische Haltungen verinnerlicht haben. Autoritäre Tendenzen in

der Gesellschaft fördern demzufolge die Ohnmachtsgefühle in der Bevölkerung und dämpfen das Freiheitsgefühl.

Abbildung 9: Wer fühlt sich frei?



3.2 Ebene 2: Freiheitsliebe

Die Ebene der Freiheitsliebe umfasst vor allem Einstellungsmuster gegenüber der Demokratie als Garant für Freiheit. Sie besteht aus fünf *Teildimensionen*.

Die *erste Teildimension* umfasst die *Freiheit zur Beteiligung* und kann demzufolge in theoretischer Hinsicht der positiven Freiheit zugeordnet werden. Die Freiheit sich zu beteiligen hat einen hohen Stellenwert in Österreich, wie Abbildung 10 zeigt. Die Fragen stammen aus dem Demokratie Monitor und beschreiben jene Elemente, die aus Sicht der Bevölkerung eine Demokratie ausmachen. BürgerInnen- und Menschenrechte sind für die Menschen in Österreich zentrale Merkmale für eine Demokratie. Darüber hinaus stellen das rechtsstaatliche Prinzip, die Möglichkeit zur Beteiligung und der Austausch mit anderen Menschen ebenfalls wesentliche Kriterien dar.

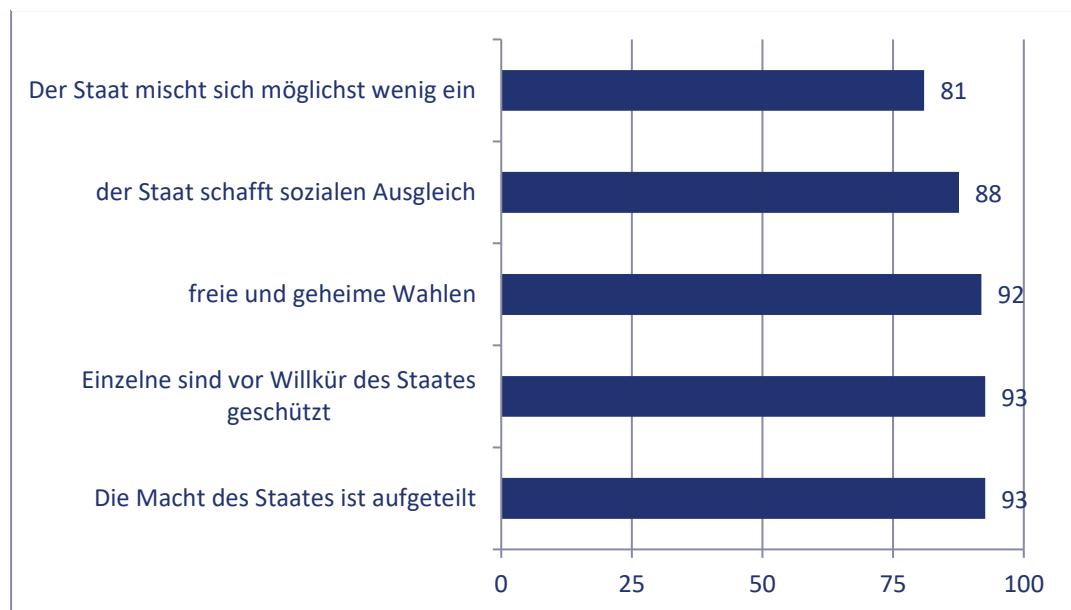
Abbildung 10: Teildimension I: Freiheit zur Beteiligung



Frage im Wortlaut: „Was macht für Sie eine Demokratie aus?“

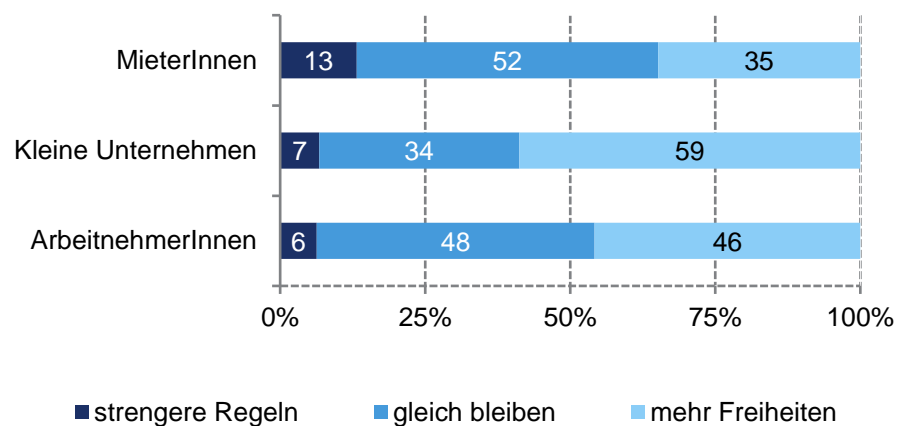
Der Demokratie Monitor hat gezeigt, dass die Bevölkerung ein umfassendes Verständnis von Demokratie hat – dies trifft auch auf die Auffassung von Freiheit zu. Die *Sicherung der Freiheit durch Grundrechte* stellt die *zweite Teildimension* der Ebene Freiheitsliebe dar und erhält ähnlich hohe Zustimmungswerte (s. Abbildung 11).

Die Grundrechte sichern aus Sicht der Bevölkerung Demokratie und damit Freiheit. Dies erfolgt vor allem durch die Gewaltenteilung, die Garantie freier und geheimer Wahlen und die Zusicherung sozialer Absicherung.

Abbildung 11: Teildimension II: Freiheit durch Grundrechte

Frage im Wortlaut: „Was macht für Sie eine Demokratie aus?“

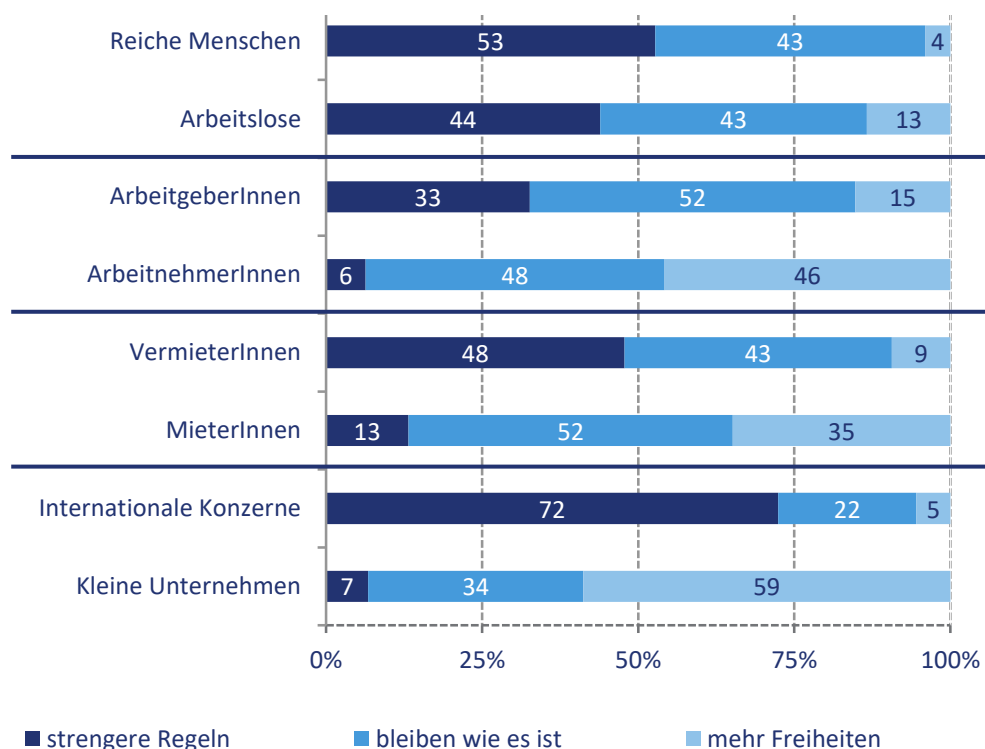
Die Teildimensionen I und II bilden die theoretische Dimension der positiven Freiheit ab. Um diese zu erreichen, braucht es die Befähigung zur Freiheit. Wem gestehen die Menschen in Österreich mehr, wem weniger Freiheit zu? Diese Frage wird anhand der dritten Teildimension - der Freiheit für Abhängige – beantwortet. Besonders für kleine Unternehmen wünscht sich die Bevölkerung einen Ausbau der Freiheit. Auch ArbeitnehmerInnen wird mehr Freiheit zugestanden, für MieterInnen soll aus Sicht der Mehrheit der ÖsterreicherInnen alles so bleiben wie es ist (s. Abbildung 12).

Abbildung 12: Teildimension III: Freiheit für Abhängige

Frage im Wortlaut: „Braucht es für folgende Gruppen strengere Regeln, mehr Freiheiten oder soll alles so bleiben wie es ist?“

Die Faktorenanalyse konnte diese Gruppen eindeutig einer Dimension zuordnen. Ergänzend dazu liefert die deskriptive Analyse die Antwort darauf, wessen Freiheit die Menschen in Österreich einschränken wollen.

Im Freiheitsindex wurde erhoben, welche Gruppen aus Sicht der Bevölkerung strenger reguliert werden sollen und wem mehr Freiheit zugestanden wird. Dabei können anhand der Faktorenanalyse zwei Gruppen identifiziert werden: Die soeben bereits aufgezeigten „Abhängigen“ und die Gruppe der „Unabhängigen“, welche reiche Menschen, ArbeitgeberInnen, VermieterInnen und internationale Konzerne umfasst. Für sie wünscht sich der Großteil der Menschen in Österreich strengere Regeln. So wollen drei Viertel vor allem die Regeln für internationale Konzerne verschärfen.

Abbildung 13: Exkurs I - Wem steht Freiheit zu?

Frage im Wortlaut: „Braucht es für folgende Gruppen strengere Regeln, mehr Freiheiten oder soll alles so bleiben wie es ist?“

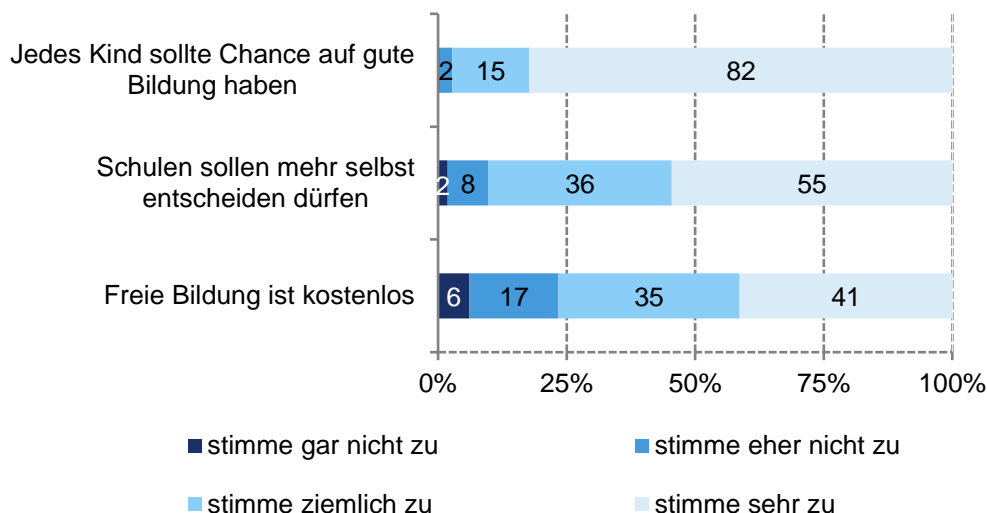
Die in Abbildung 13 dargestellten Items wurden im Freiheitsindex erhoben, sind aber nicht Teil der zweiten Kennzahl. Zwar konnte zusätzlich zur Dimension der Abhängigen auch jene der Unabhängigen identifiziert werden, jedoch fordert der Großteil der Menschen (wie Abbildung 13 zeigt) für letztere Einschränkungen der Freiheit in Form von strengeren Regeln.

Die Kennzahl für die Freiheitsliebe würde entsprechend stark nach unten gedrückt. Zudem ließen sich Veränderungen in den Einstellungen gegenüber den anderen Teildimensionen über die Jahre hinweg voraussichtlich nur schwer in der Kennzahl abbilden, da in den Einstellungen gegenüber Abhängigen weniger Veränderungen zu erwarten sind. Die Kennzahl zur Messung der Freiheitsliebe enthält demzufolge nur jene Items, die in Abbildung 12 dargestellt sind.

Wie werden Menschen zur Freiheit befähigt und im Sinne der österreichischen Verfassung zur Freiheitsliebe erzogen? Mit 97% Zustimmung ist der Großteil der Menschen in Österreich der Ansicht, dass jedes Kind eine Chance auf gute Bildung haben sollte, ebenso befürworten über 90% mehr Entscheidungsfreiheit für Schulen. Mehr als drei Viertel der ÖsterreicherInnen

sind der Ansicht, dass sich freie Bildung dadurch auszeichnet, dass sie kostenlos ist.

Abbildung 14: Teildimension IV: Freiheit durch Bildung



Frage im Wortlaut: „Stimmen Sie folgenden Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?“

Die *freie Bildung* hat demzufolge einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung und stellt eine Grundlage zur Verwirklichung von Freiheit dar.

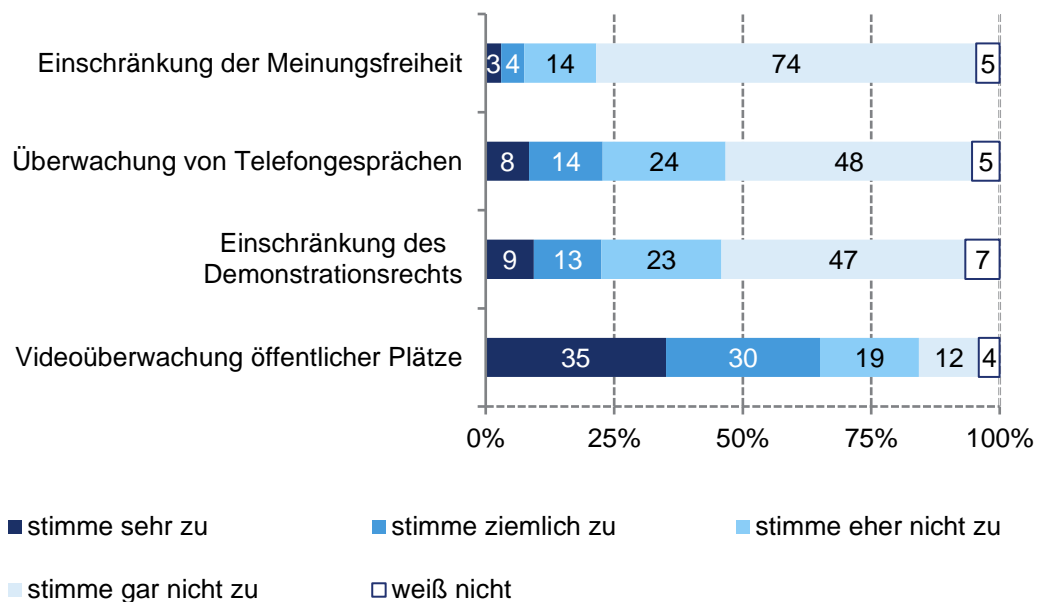
Die *fünfte* und letzte Teildimension der zweiten Ebene beschäftigt sich damit, inwiefern die Menschen in Österreich dazu bereit sind, die *Freiheit im Gegenzug für die Sicherheit aufzugeben*. Dazu wurde die Stichprobe in zwei Hälften geteilt und die Methode des Framings herangezogen. In der sprachlichen Kommunikation werden stets sogenannte Frames verwendet, sie setzen das Gesagte in einen Bezugsrahmen und erzeugen Bilder. Frames verknüpfen gehörte oder gelesene Worte mit unseren Erfahrungen über die Welt und sind dabei stets eng mit Werten verknüpft und folglich nicht neutral.¹¹

Im Zusammenhang mit Freiheit und Sicherheit konkurrieren zwei unterschiedliche Frames miteinander: Allen Befragten wurden die gleichen Items zur Demonstrationsfreiheit, der Überwachung von Telefongesprächen und Internetkommunikation, der Videoüberwachung im öffentlichen Raum sowie der Einschränkung der Meinungsfreiheit vorgelegt, jedoch wurden ihnen unterschiedliche Fragen gestellt. Die Frage, die an Split A gestellt wurde, lautete: „Angenommen, die Regierung kündigt Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit an: Stimmen Sie diesen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?“ Die

¹¹ Vgl. Lakoff 2009.

andere Hälfte wurde nach ihrer Bereitschaft zur Einschränkung unter dem Frame der Freiheit gefragt: „Angenommen, die Regierung kündigt Maßnahmen zur Einschränkung der Freiheit an: Stimmen Sie diesen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?“. Die Framingeffekte sind vor allem bei der Einschränkung des Demonstrationsrechts sichtbar: 5% mehr Menschen stimmen einer Einschränkung dieses Grundrechts zu, wenn diese mit dem Argument der Sicherheit legitimiert wird. Bei den beiden Überwachungsitems bestehen Unterschiede im Ausmaß von 2%, wohingegen die Meinungsfreiheit unter beiden Frames nicht verhandelbar ist: rund 90% lehnen jegliche Einschränkung dieser ab (s. Abbildung 15).

Abbildung 15: Teildimension V: Freiheit vs. Sicherheit



Anm.: beide Frames zusammengefasst. Frage im Wortlaut: „Angenommen, die Bundesregierung kündigt folgende Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit/Einschränkung der Freiheit an: Stimmen Sie dieser sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?“,

Die fünfte Teildimension der Ebene der Freiheitsliebe zeigt zudem, dass die Videoüberwachung öffentlicher Plätze die meiste Zustimmung erfährt: fast zwei Drittel der Menschen in Österreich befürworten diese.

Wie es letztendlich um die Freiheitsliebe der Bevölkerung steht, wird wiederum anhand eines Werts ausgedrückt, der sich auf einer Skala zwischen null und zehn befindet. Ein Wert von 10 Punkten wird erreicht, wenn bei allen Menschen in Österreich hohe Zustimmung in Bezug auf die fünf Teildimensionen gegeben ist:

- Das gleiche Recht auf Beteiligung ist stark ausgeprägt
- Die Freiheit der Grundrechte hat einen sehr hohen Stellenwert
- Der Wunsch nach Ausbau der Rechte für Abhängige ist vorhanden
- Die Freiheit der Bildung nimmt einen hohen Stellenwert ein und
- Die Freiheit wiegt stärker als die Sicherheit

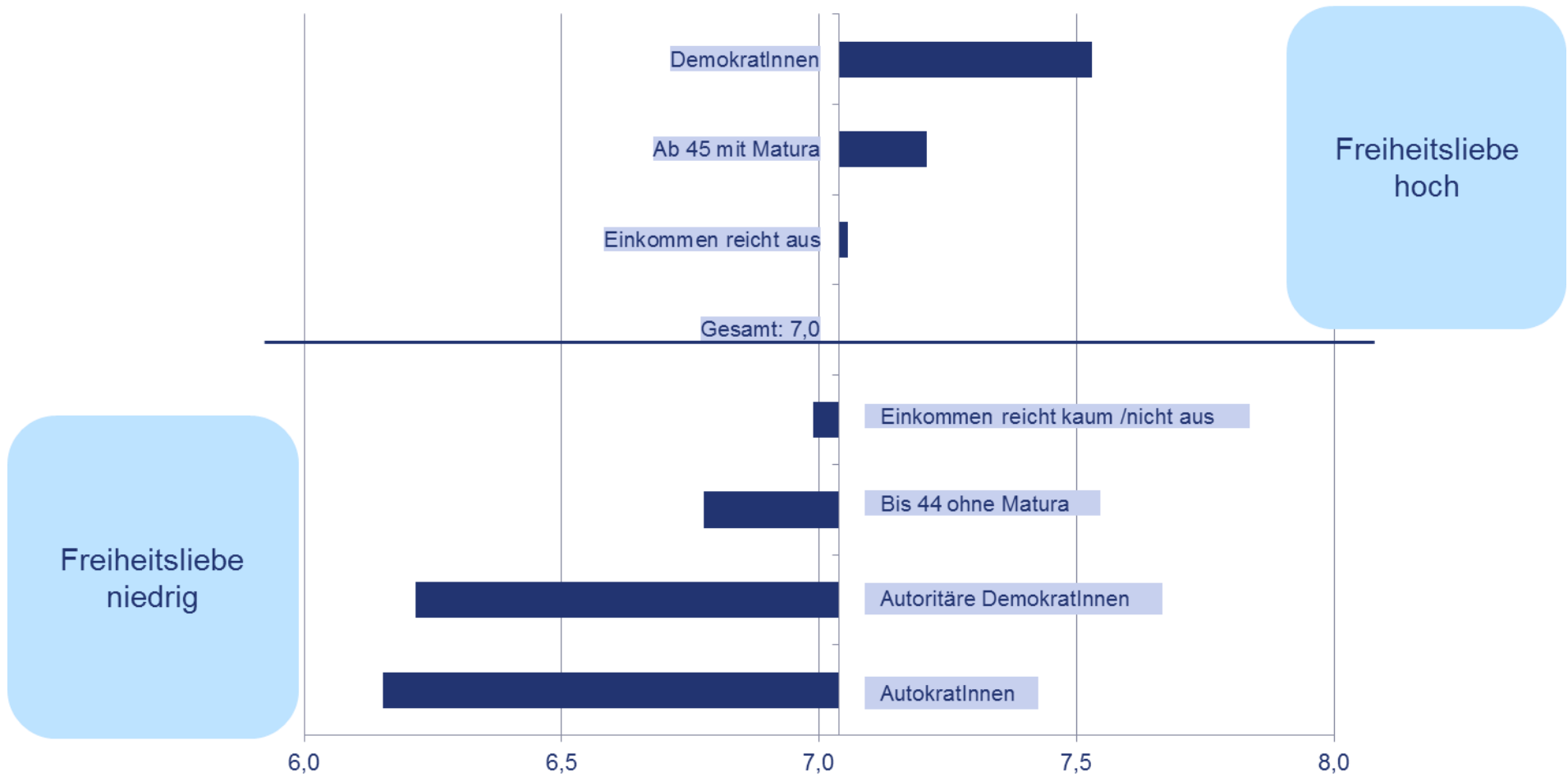
Insgesamt trifft dies auf 12% der Bevölkerung zu, diese erreichen 9 oder 10 Punkte auf der Skala.

Im Umkehrschluss entsprechen null Punkte auf der Skala:

- Das gleiche Recht auf Beteiligung und die Freiheit der Grundrechte stoßen auf Ablehnung
- Es liegt ein Wunsch nach dem Abbau der Rechte für Abhängige vor
- Die Freiheit der Bildung ist allen unwichtig
- Sicherheit wird der Freiheit vorgezogen

Insgesamt erreicht der Index zur Freiheitsliebe einen Wert von 7,0 (s. Abbildung 16). Damit liegt der Wert über dem Sicherheitsgefühl. Die Freiheitsliebe wird aber deutlich vom Sicherheitsgefühl gedämpft. Betrachtet man, wessen Freiheitsliebe besonders gering ist, wird deutlich, dass es wiederum die AutokratInnen und autoritären DemokratInnen sind, die Freiheit einschränken möchten. Die verfügbaren Ressourcen wirken sich auf die Haltung gegenüber verschiedenen Aspekten von (demokratischer) Freiheit aus: Diejenigen, deren Einkommen nicht oder nur kaum ausreicht, weisen geringere Werte in Bezug auf die Freiheitsliebe auf. Jene Menschen in Österreich, die das Gefühl haben, dass ihre Freiheit durch eine sozioökonomische Schlechterstellung eingeschränkt wird, stehen der Freiheit insgesamt weniger positiv gegenüber. Dahingegen finden sich unter den DemokratInnen besonders viele freiheitsliebende Menschen:

Abbildung 16: Wer ist freiheitsliebend?

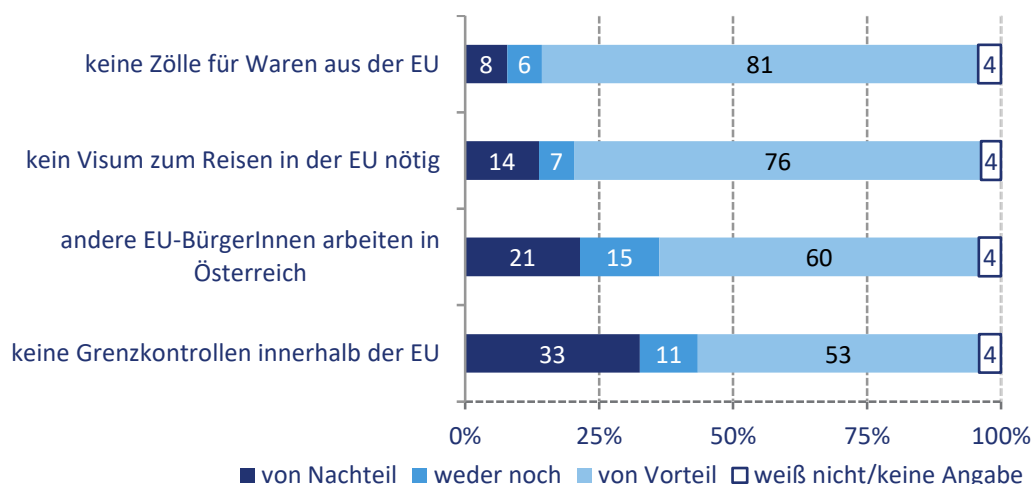


3.3 Ebene 3: EU-Grundfreiheiten

Der österreichische Freiheitsindex hat sich zum Ziel gesetzt, jedes Jahr ein **Schwerpunktthema** zu behandeln. In Anbetracht der im Jahr 2019 anstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament wurde im Jahr 2018 die *Akzeptanz der EU-Grundfreiheiten* untersucht. Sie bilden die dritte Ebene im österreichischen Freiheitsindex 2018.

Die EU-Grundfreiheiten umfassen die Freiheit der Waren, des Kapitals, der Dienstleistungen und des Personenverkehrs.¹² Die Warenfreiheit garantiert, dass auf Waren, die in der EU produziert wurden, keine Zölle erhoben werden können. Wie Abbildung 17 zeigt, beurteilen 81% der Menschen in Österreich diese als Vorteil. Die Möglichkeit, ohne Visum innerhalb der EU reisen zu können, wird von mehr als drei Viertel der ÖsterreicherInnen als vorteilhaft empfunden, auch die ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit wird mehrheitlich als Vorteil gewertet. Alle Grundfreiheiten der EU werden demnach überwiegend positiv gesehen, wenn auch die nicht vorhandenen Grenzkontrollen von rund einem Drittel der Menschen in Österreich als Nachteil bewertet werden.

Abbildung 17: EU-Grundfreiheiten



Frage im Wortlaut: „Angenommen, die Bundesregierung kündigt folgende Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit/Einschränkung der Freiheit an: Stimmen Sie dieser sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?“

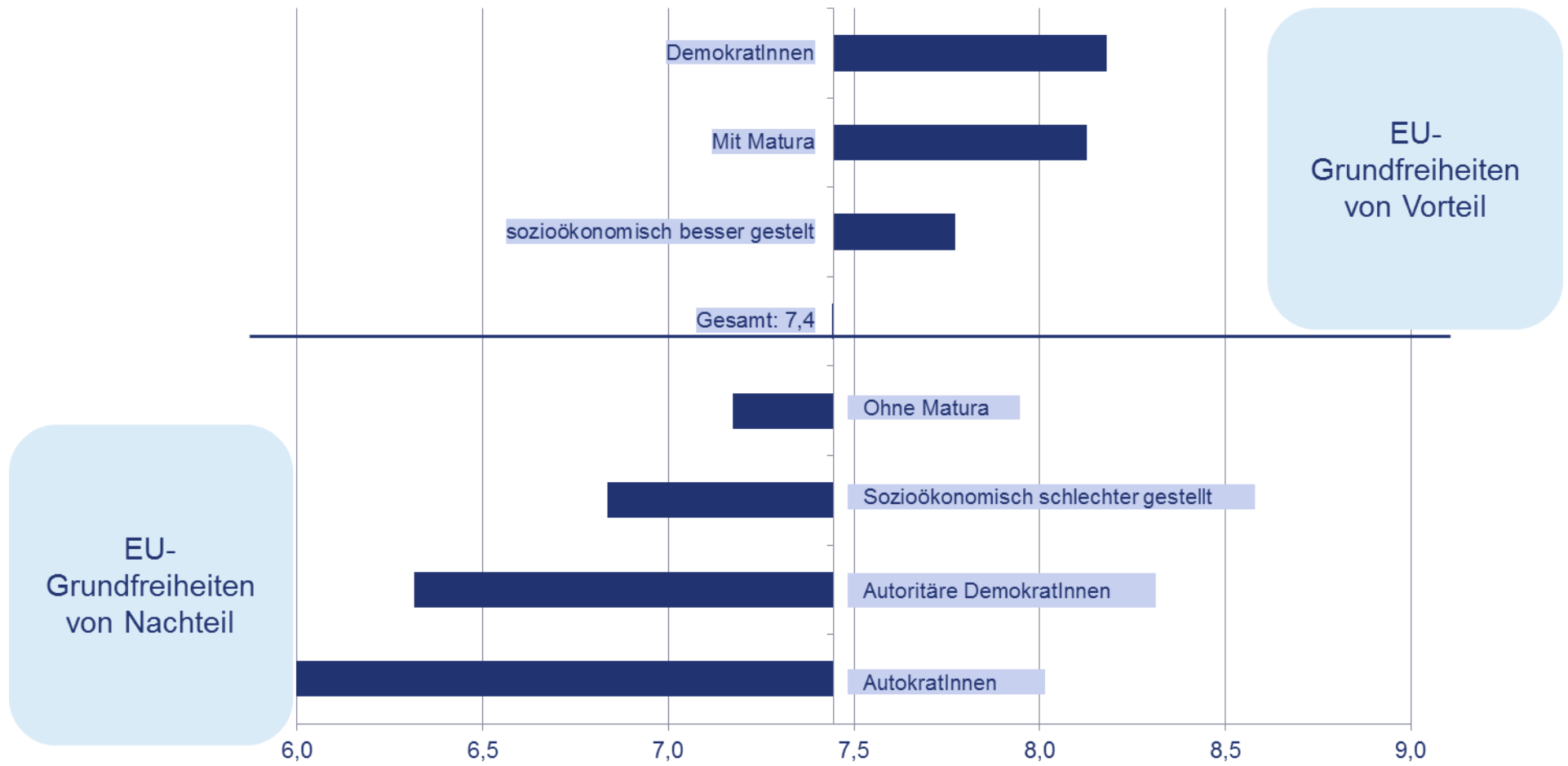
Auch diese Ebene lässt sich in Form einer Kennzahl ausdrücken, die einen Wert zwischen null und zehn annimmt. 38% der Bevölkerung stehen am oberen Ende dieser Skala und bewerten alle Grundfreiheiten als vorteilhaft. Dass

¹² Vgl. <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/99/Seite.991117.html>

alle EU-Grundfreiheiten als Nachteil empfunden werden, trifft auf 5% der Bevölkerung zu. Insgesamt erzielt die Kennzahl dieser Ebene den im Vergleich höchsten Wert von 7,4.

Die DemokratInnen liegen, wie bei den anderen Ebenen, über diesem Durchschnittswert, ebenso die ÖsterreicherInnen mit Matura und jene, die sozioökonomisch besser gestellt sind (s. Abbildung 18). Die verfügbaren Ressourcen dämpfen auch in diesem Fall die positive Einstellung gegenüber der EU und fördern autoritäre sowie autokratische Kräfte in der Gesellschaft.

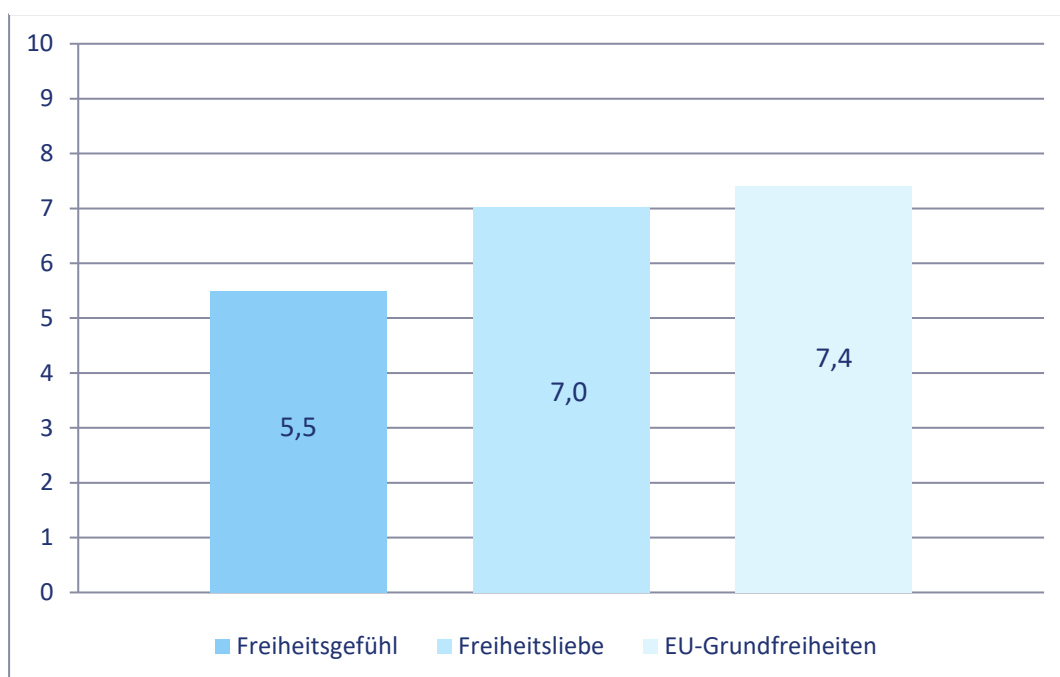
Abbildung 18: Wer sieht die EU-Grundfreiheiten von Vorteil?



4 Zentrale Ergebnisse Freiheitsindex 2018: Drei Kennzahlen im Vergleich

Der erste österreichische Freiheitsindex liefert einen umfassenden Überblick über mehrere Aspekte von Freiheit und bietet einen Vergleich zwischen den unterschiedlichen Dimensionen von Freiheit.

Abbildung 19: Drei Kennzahlen im Vergleich



Das **Freiheitsgefühl** liegt dabei eindeutig hinter der **Freiheitsliebe**, während die **EU-Grundfreiheiten** mit 7,4 den höchsten Indexwert erzielen. Diese Entwicklung ist vor allem auf Gefühle der Ohnmacht und der sozioökonomischen Schlechterstellung zurückzuführen. Wie der Demokratie Monitor deutlich aufzeigt, fördert soziale Ungleichheit antidemokratische Haltungen. Jene, die autoritäre Haltungen vertreten, empfinden einerseits stärker als die anderen Gruppen Ohnmachtsgefühle und fühlen sich dadurch eher unfrei. Zudem sind es die Autoritären, die Freiheit einschränken möchten. Ihre Freiheitsliebe ist schwächer ausgeprägt als die der DemokratInnen. Für sie ist, wie für den Großteil der Menschen in Österreich, Freiheit ein fester Bestandteil der Demokratie, sie wird durch die Grundrechte gesichert und durch Beteiligung gelebt. Die Freiheitsliebe ist in Österreich stark ausgeprägt. Ebenso besteht eine positive Grundstimmung gegenüber den EU-Grundfreiheiten, insbesondere gegenüber jenen, welche in den vergangenen Jahren nicht unter dem

Aspekt der Sicherheit politisch breit thematisiert wurden: Die Warenfreiheit wird von den meisten Menschen als vorteilhaft gesehen.

Daher liefert der Freiheitsindex vor allem im Zusammenhang mit dem Begriff der Sicherheit Warnsignale. Der Sicherheitsdiskurs dämpft die Freiheitsliebe der Menschen in Österreich und erhöht die Bereitschaft, beispielsweise das Demonstrationsrecht einzuschränken. Auch hier sind es vor allem jene, die sozioökonomisch schlechter gestellt sind, welche der Sicherheit den Vorzug vor der Freiheit gewähren. Dabei sind es besonders diese Menschen, welche die Freiheit brauchen, um einen gerechten Anteil am Wohlstand der Bevölkerung zu erlangen. (Soziale) Integration und insbesondere Bildung bilden demzufolge wichtige Grundlagen der Freiheit.

Quellen

Ackermann, Ulrike (2017): Freiheitsindex Deutschland 2017. Frankfurt am Main: Humanities Online.

Backhaus, Klaus / Erichson, Bernd / Plinke, Wulff / Weiber, Rolf (2008): Multivariate Analysemethoden. Berlin: Springer.

Baur, Nina / Florian, Michael (2009): Stichprobenprobleme bei Online Umfragen. In: Jakob, Nikolaus / Schoen, Harald / Zerback, Thomas (Hrsg.): Sozialforschung im Internet. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 109-129.

Bundesverfassungsgesetz (B-VG Teil A – 1930), Art. 14, Abs. 5a. idF BGBl. I Nr. 164/2013. Verfügbar unter:
<http://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnum=10000138&Artikel=14&Paragraf=&Anlage=&Uebergangsrecht=&ShowPrintPreview=True>

Graf, Gunther. (2011): Der Fähigkeitenansatz im Kontext von verschiedenen Informationsbasen sozialethischer Theorien. In C. Sedmak (Hrsg.), Der Capability-Approach in sozial-wissenschaftlichen Kontexten. Überlegungen zur Anschlussfähigkeit eines entwicklungspolitischen Konzepts. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 11-28.

Herrmann, Andrea (2001): Ursachen des Ethnozentrismus in Deutschland. Zwischen Gesellschaft und Individuum, Wiesbaden.

Hofinger, Christoph / Holzer, Andreas / Oberhuber, Florian / Zandonella, Martina (2017): Neue Rahmen für alte Themen, in: Hofer, Thomas / Tóth, Barbara (Hg.): Wahl 2017, S. 188-199.

Lakoff, George (2009): The political mind. A cognitive scientist's guide to your brain and its politics, New York.

Rousseau, Jean-Jacques (1977): Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts, Zus. mit Eva Pietzcker neu übers. und hrsg. v. Hans Brockard, Stuttgart: Reclam.

Schräpler, Jörg-Peter (2000): Was kann man am Beispiel des SOEP bezüglich Nonresponse lernen? ZUMA-Nachrichten 46, S. 117-149. Verfügbar unter:
http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_46.pdf

Spier, Tim (2010): Modernisierungsverlierer? Die Wählerschaft rechtspopulistischer Parteien in Westeuropa.

<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/99/Seite.991117.html>

<https://plato.stanford.edu/entries/liberty-positive-negative>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Freiheit in der Lebensgestaltung	9
Abbildung 2: Die drei Ebenen im Freiheitsindex	11
Abbildung 3: Teildimension I Item I: Individuelles Freiheitsgefühl	12
Abbildung 4: Teildimension I Item II: Demokratie in Österreich frei/unfrei	13
Abbildung 5: Teildimension I Item III: Vertrauen in die Politik und Selbstwirksamkeit	13
Abbildung 6: Teildimension II: Beteiligung an Entscheidungen als Kind	14
Abbildung 7: Teildimension III: Ohnmachtserfahrung	15
Abbildung 8: Drei Ausprägungen in den grundlegenden Einstellungen gegenüber der Demokratie	16
Abbildung 9: Wer fühlt sich frei?	18
Abbildung 10: Teildimension I: Freiheit zur Beteiligung	19
Abbildung 11: Teildimension II: Freiheit durch Grundrechte	20
Abbildung 12: Teildimension III: Freiheit für Abhängige	21
Abbildung 13: Exkurs I - Wem steht Freiheit zu?	22
Abbildung 14: Teildimension IV: Freiheit durch Bildung	23
Abbildung 15: Teildimension V: Freiheit vs. Sicherheit	24
Abbildung 16: Wer ist freiheitsliebend?	26
Abbildung 17: EU-Grundfreiheiten	27
Abbildung 18: Wer sieht die EU-Grundfreiheiten von Vorteil?	29
Abbildung 19: Drei Kennzahlen im Vergleich	30